№ 11. Dienstag, den 14. Januar 1890.

**Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.**
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

# Thorner Ostdeutsche Zeitung.

**Insertionsgebühr**
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

**Expedition:** Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39.
**Fernsprech-Anschluß Nr. 46.**
**Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.**

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

## Ueber die Beerdigung der Kaiserin Augusta

wird noch gemeldet: Bei dem Leichenzuge schritten neben dem Sarge vier Ritter des Schwarzen Adlerordens: Minister a. D. von Puttkamer, Graf Wilhelm Brandenburg, Graf v. d. Goltz und v. Treskow. Um den Sarg herum gruppirten sich zahlreiche Kammerherren und Offiziere und Hofchargen. Fürst Pleß, Fürst Radolin, Graf Stolberg-Wernigerode ragten aus der glänzenden Schaar hervor. Dann wurde ein Zwischenraum von wohl 20 Schritt freigelassen. Ganz allein auf der leeren freien Fläche nach allen Seiten hin bemerkbar, schritt der Kaiser hervor im Mantel, unter dem der rothe Streifen der Generals-Uniform hervorleuchtete, mit wehendem Federbusch auf dem florumhüllten Helm. Er ging langsam und ernst, die Hand an dem Griff des Degens: das Haupt erhoben, den Blick unentwegt nach vorwärts auf den Rand des Baldachins geheftet. Etwa zehn Schritt hinter ihm her schritten der König von Sachsen, ein wenig gebeugt von der Last der Jahre, die Großherzöge von Baden und von Weimar. In dichter Masse folgten die Prinzen des königlichen Hauses, die fremden Fürsten und die Generäle. Nichts einzelnes im Zuge war mehr erkennbar, alles floß zusammen zu einer großen, goldschimmernden, gewaltigen Masse. Das Präsidium des Reichstages, die Stadtverordneten von Berlin und Potsdam mit ihren blank schimmernden Amtsketten, der Rektor der Universität im roth leuchtenden Talar, der Präsident der Akademie in der buntfarbigen Amtstracht und zahllose andere folgten. Garde-Kürassiere, in vier Gliedern einherziehend, beschlossen den Kondukt. Von allen Seiten brach nun die Menge durch, dem Zuge nacheilend. Das bekannte Bild entstand auch hier, die Schutzleute warfen sich der Masse entgegen, oft energischer, als gerade nöthig war; ein buntes Gewühl und Durcheinander entstand, aber ohne nennenswerthen Zwischenfall verlief sich ruhig nach wenigen Minuten die vieltausendköpfige Menge.

Gegen $^1/_4$2 Uhr passirten die kaiserlichen Equipagen, in welchen sich die Kaiserin Auguste und Kaiserin Friedrich, sowie die Prinzessinnen des kaiserlichen Hauses befanden, Charlottenburg, um in dem Vestibul des Schlosses auf das Eintreffen des Trauerzuges zu warten. Gegen $^3/_4$2 Uhr trafen der Kaiser, der König von Sachsen, der Großherzog von Baden, sowie die Prinzen des königlichen Hauses im Charlottenburger Schlosse ein.

Punkt 2 Uhr ist der Leichenzug an der Charlottenburger Grenze angelangt. Beim Passiren der Grenze begannen die Glocken der Kirchen zu läuten und in mäßigem Tempo betrat der Trauerzug die menschengefüllte Berliner Straße. Der Kaiser folgte, dem Hofzeremoniell entgegen, zu Roß dem Sarge seiner Großmutter. Der Kaiser ritt einen schwarzen Hengst. Am Louisenplatz machte der Leichenzug auf einige Augenblicke Halt. Der Kaiser stieg ab und nun setzte sich der Zug nach dem Mausoleum des Schlosses Charlottenburg in Bewegung, wobei der östliche Thorweg an der Zugbrücke benutzt wurde. Sodann verfolgte der Leichenzug die hintere Front des Charlottenburger Schloßparks und bog dann in den Tannenweg, welcher zum Mausoleum führt, ein. Hier erwarteten die weiblichen Mitglieder des Kaiserhauses, an ihrer Spitze die Kaiserin Auguste Viktoria und die Kaiserin Friedrich, den Kondukt, welcher wenige Schritte vor der Begräbnißstätte anhielt. Während der Sarg durch Kammerherren herabgehoben wurde, präsentirte die Leibkompagnie des 1. Garde-Regiments z. F. auf das Kommando des Prinzen Leopold. Sodann begaben sich die Herrschaften, dem Sarge folgend, in das Mausoleum, wo noch eine kurze Trauerfeier, die Einsegnung der Leiche und ein kurzes Gebet durch Herrn Oberhofprediger Kögel stattfand.

Der Eintritt ins Mausoleum war nur Wenigen gestattet, der Zugang durch Soldaten und Schutzleute abgesperrt. Die Thüren der weihevollen Grabstätte waren weit geöffnet; das bläuliche Licht fiel nicht nur auf die berühmten Marmor-Sarkophage, sondern auch auf zahlreiche Kränze, florumwundene Kandelaber und einen schwarz verhängten Katafalk. Vor demselben hatten sich Oberhofprediger Kögel und die Geistlichen der Charlottenburger Schloßkirche aufgestellt. In tiefer Bewegung erwartete Kaiser Wilhelm inmitten der übrigen Leidtragenden in der Vorhalle den Trauerzug. Als der Sarg auf den Katafalk gestellt war, nahmen der Kaiser und die übrigen allerhöchsten und höchsten Herrschaften zu beiden Seiten desselben Aufstellung und durch die heilige Stätte zog leises Schluchzen, als Oberhofprediger Kögel nach einem Bibelspruche ein kurzes Schlußgebet sprach. Nach dem Vaterunser folgte der Segenspruch, dann knieten alle Anwesenden am Sarge der verklärten Fürstin nieder und ihr stilles Gebet beendete die ernste Feier. Noch einen letzten Blick auf den Sarg der Heimgegangenen warfen die Herren und Damen des Gefolges, dann schlossen sich die Thüren und tiefer Friede umgab bald die letzte Ruhestätte der ersten deutschen Kaiserin, welche einen so langen, glänzenden Theil vaterländischer Geschichte auf höchstem Platze mit durchlebt.

## Deutsches Reich.

Berlin, 13. Januar.

— Der **Kaiser** empfing am Sonnabend u. A. den Geheimen Rath Dr. Hintzpeter, den Großfürsten Michael Nikolajewitsch von Rußland und den Minister v. Wedell. Abends wird beim Kaiserpaar eine Familientafel stattfinden. Am Freitag Nachmittag konferirte der Kaiser mit Herrn v. Bötticher, später besuchte der Kaiser den Grafen Waldersee und den Grafen Moltke. Gegen Abend begrüßte der Kaiser den zu den Leichenfeierlichkeiten in Berlin eingetroffenen König von Sachsen auf dem Anhalter Bahnhof. Abends 11 Uhr begab sich das Kaiserpaar nach der Schloßkapelle und wohnte daselbst mit den großherzoglich badischen und erbprinzlich meiningenschen Herrschaften einer kurzen Andacht am Sarge der Kaiserin Augusta bei. Nach dem Schluß des Gottesdienstes erfolgte alsdann im Beisein des Kaiserpaares die Schließung des Sarges. — Während der gestrigen Morgenstunden erledigte der Monarch in seinem Arbeitszimmer zunächst die laufenden Regierungsangelegenheiten und begab sich darauf um 10 Uhr Vormittags mit der Kaiserin zur Gedächtnißfeier für weiland die Kaiserin Königin Augusta nach der Kapelle des königlichen Schlosses, woselbst bei der Ankunft des Kaiserpaares die sämmtlichen königlichen Prinzen und Prinzessinnen und die hier zur Zeit anwesenden fremden Fürstlichkeiten mit ihren Gefolgen und Ehrendienst, sowie die übrigen geladenen distinguirten Personen und Vertreter der fremden Fürstlichkeiten bereits versammelt waren. Der Gottesdienst wurde vom Ober-Hof- und Domprediger Dr. Kögel abgehalten. Nach dem Schluß des Gottesdienstes kehrten die kaiserlichen Majestäten dann in ihre Gemächer zurück. Der Kaiser empfing darauf zunächst das gesammte königliche Staatsministerium und sodann das Präsidium des Reichstages, und hatte hierauf der Botschafter Frankreichs am hiesigen Hofe Herbette die Ehre, von Sr. Majestät in feierlicher Audienz empfangen zu werden. Später hörte der Kaiser den Vortrag des Staatssekretärs des Aeußeren Staatsministers Grafen Herbert Bismarck. Am Nachmittage fand bei den Majestäten im königlichen Schlosse eine engere Familientafel und für die Umgebung der Allerhöchsten und der Höchsten Herrschaften und fürstlichen Gäste 2c. ebendaselbst Marschalltafel statt. — Das Kaiserpaar hat dem Berliner Magistrat auf seine Glückwunschadressen anläßlich des Jahreswechsels Dankschreiben zugehen lassen. Kaiserliche Handschreiben sind ferner dem Magistrat und den Stadtverordneten von Potsdam auf die Glückwünsche anläßlich des Neujahrstages zugegangen.

— Die regierende Kaiserin hat der Vorsitzenden des „Vereins Berliner Volksküchen“ folgendes Handschreiben zugehen lassen: „Ich glaube im Sinne der von uns tief betrauerten Kaiserin Augusta zu handeln, wenn Ich den Verein der Berliner Volksküchen aus dem Jahre 1866, sowie die Anstalten, deren Protektorin die Hohe Heimgegangene war, Meines warmen dauernden Interesses versichere. Ich erfülle damit eine heilige Pflicht gegen die theure Entschlafene, deren aufopfernde Liebesarbeit sich in diesen Vereinen und Anstalten so lange segensreich bethätigte. Berlin, den 9. Januar 1890. Auguste Viktoria, Kaiserin und Königin.“

## Feuilleton.

### Der kleine Jacques.

**Roman von Jules Claretie.**

10.) (Fortsetzung.)

Während er seinem Gedankengange folgte, beantwortete er die weiteren Fragen stumpf und einsilbig. Man untersuchte seine Taschen und fand in denselben die von der Unbekannten herrührenden Goldstücke vor. Rambert hatte gar nicht mehr an das Geld gedacht. Als er es jetzt in den Händen der Beamten sah, rief er:

„Ei sieh doch, Gold!“

Nachdem der Kommissarius von dem Ergebniß der Durchsuchung benachrichtigt worden war, kam er und legte Rambert eine Frage vor.

„Sie haben dreihundert und sechzig Franken bei sich,“ sagte er. „Wo haben Sie diese Summe gefunden oder verdient?“

„Dreihundert und sechzig Franken!“ rief der arme Rambert erstaunt aus.

Das war ein Vermögen für ihn. Wie glücklich hätte er mit dieser Summe sein, wie viele Spielwaaren für den kleinen Jacques kaufen können!

Rambert erzählte nun wie im Traume sein Abenteuer in den Champs-Elysees. Er berichtete über seine Begegnung mit jener Frau, die ihn um einen Dienst gebeten und indem sie ihm aus vollstem Herzen gedankt, ihm dieses Almosen gegeben hatte.

„Es ist wahr,“ sagte er, „ich habe zu Ihnen nicht über diese Sache gesprochen. Das ist aber um der Dame willen geschehen, in deren Auftrag ich nach Beaujon gegangen bin. Oh, wenn Sie wüßten, wie mir der Kopf schwindelt! Ich hätte Ihnen vor allem von dem Gelde sagen sollen, ich hatte es völlig vergessen.“

„Ganz gewiß!“ antwortete der Kommissarius achselzuckend und mit ungläubigem Lächeln. Darauf ging er wieder in sein Arbeitszimmer zurück.

Jetzt trat ein Trupp Soldaten ein, und einer der Gerichtsdiener stieß Rambert in ihre Mitte. Seine Bedeckung stieg mit ihm die schlecht erleuchtete Treppe, die er schon einmal passirt hatte, wieder hinab und führte ihn zur Wache. Als er die kleine Thür bemerkte, von der kaum zwei Schritte entfernt sich das Schilderhaus mit der auf- und abwandelnden Schildwache befand, als er die auf ihren Feldbetten ruhenden Soldaten und die aufgestellten Waffen gewahrte, wollte er zurückweichen. Doch gab ihm Jemand einen Rippenstoß.

„Es ist genug!“ sagte Rambert zu sich. „Ich kann nicht mehr und wünsche jetzt Ruhe, nur Ruhe, gleichviel wo ich sie finde. Jacques wird unten bei dem Portier schlafen. Ich bin wirklich wie gerädert.“

Er wurde in einen dunklen Winkel gestoßen. Ein Soldat, dem sein todtenbleiches Gesicht und seine beschmutzte Kleidung aufgefallen war, reichte ihm eine Brotkruste und etwas Wasser. Rambert war jetzt in dem Maße erschöpft, daß er sein Leben für einen mageren Bissen hingegeben hätte. Er stillte seinen Durst mit dem Wasser und verschlang das Brot mit einer wahrhaft thierischen Gier und dem zufriedenen Lächeln des Genesenden, der sich wieder an kräftiger Kost laben darf, oder vielmehr des Elenden, vom Hungertode Erretteten.

Rambert hatte sich niedergekauert. Sein kärgliches Mahl war bald verzehrt, und er fühlte sich jetzt so todtmüde, daß er keines Gedankens mehr fähig, und ohne zu versuchen, sich Rechenschaft über das Vorgefallene, über die tief niederschmetternde Beschuldigung zu geben, zu Boden sank. Bald lag er in einem bleiernen Schlaf, ähnlich dem, der nach heißer Schlacht den erschöpften Soldaten auf den Erdboden hinstreckt.

Doch ist es den Unglücklichen nicht immer vergönnt, im Schlafe ihre Leiden zu vergessen. Der arme Rambert hatte infolge seines Fiebers eine höchst unruhige Nacht.

Bald erwachte er, dann schlief er wieder ein, und während dieses steten Wechsels ängstigten ihn Schreckbilder und wirre Träume. Er sah Jacques vor sich, der wieder ganz klein geworden und in seiner Wiege hingestreckt lag, wo er sich unter den Qualen der Bräune wandt.

Rambert wollte ihn retten. Er rief und rief, aber Niemand kam. Er versuchte zu laufen, doch waren seine Füße wie an den Boden angewurzelt. Während dieses fürchterlichen Traumes bedeckte der kalte Angstschweiß den mageren Körper des armen Teufels.

III.

**Herr Mortal.**

Der Mann, der den Mord vor Ramberts Augen vollführt und, nachdem er auf diesen einen Schuß abgefeuert, die Flucht ergriffen hatte, hieß Daniel Mortal.

Herr Mortal gehörte zu jenen nach Abenteuern dürstenden Raufbolden und Pflastertretern, welche sich durch ihre Liebe zum Wohlleben, die in Fleisch und Blut übergegangene Zweifel- und Spottsucht, ihren gänzlichen Mangel an Glauben, wie durch ihre Ruhmsucht, Gewaltthätigkeit und ihre Gewissenlosigkeit auszeichnen.

Sein Leben war ein wildbewegtes gewesen, in dem Regen und Sonnenschein vielfach miteinander gewechselt hatten, und es gab manchen dunklen Punkt in seiner Vergangenheit.

Als Sohn eines Marseiller Schiffseigenthümers war der Knabe unmittelbar am Meere unter Seeleuten, Reisenden und Kapitänen, die von fernen, wunderbaren Ländern und Dingen sprachen, mit dem Hang zu Abenteuern aufgewachsen, und dieses heiße Verlangen nach Entdeckungen war ihm auch in seinem Jünglingsalter geblieben.

Marseille ist eine seltsame Stadt, in der sich mit einer redlichen und arbeitsamen Bevölkerung, Piemontesen, Albanier und Orientalen von oft zweifelhaftem Rufe, Spekulanten oder Spielern vermengen, die sich von der Börse in die Spielhölle begeben und die Geschäfte wie eine Partie Baccarat behandeln, die in Odessa, in Ungarn, in Rußland, kurz überall Getreide aufkaufen, das sie in Marseille mit ungeheurem Gewinn wieder verkaufen, um mit demselben ihre Launen zu befriedigen, oder ihn im Billardzimmer zu vergeuden. Mortal hatte unter ihrer Anleitung seine erste Waffenprobe abgelegt. Er war früh verwaist und in den Besitz eines ansehnlichen Vermögens gekommen dasselbe war ihm aber bald zwischen den Fingern hindurchgeglitten.

Die Natur hatte ihn aus starkem Stoff geformt, Daniel war groß und auffallend schön; seine Augen waren zugleich sanft und feurig, wie die der Araber. Sein weicher, schwarzer Bart glich dem der jugendlichen Gestalten eines Titan oder Giogeone, und er verband mit seinem schönen Aeußeren allerhand noble Passionen und eine gewaltige Muskelkraft.

Ueberdieß besaß er die Gabe, scharf zu denken und eine seltene Klarheit des Geistes; auch hatte er viel gelesen, oder vielmehr das,

— In München, so wird dem „Berl. Tgbl.“ telegraphirt, hat der Tod Professor Döllinger's die schmerzlichste und allgemeinste Theilnahme erregt. Der Prinzregent, die Universität, die Akademie, die Kammer der Reichsräthe, der Hochadel haben dem Heimgegangenen prächtige Kränze gewidmet. Viele Beileidtelegramme trafen aus England ein. Die Kaiserin Friedrich sandte folgende Depesche: „Ich nehme den innigsten und aufrichtigsten Antheil am Dahinscheiden Ihres Oheims, des Reichsraths Döllinger, in welchem ich einen sehr hervorragenden verdienstvollen Mann verehrte, und dessen Tod einen unersetzlichen Verlust für die ganze gebildete Welt bedeutet.“ Es kondolirten als Freunde des Verstorbenen u. A. die Gelehrten, der Historiker Cornelius, der Philologe Konrad Hofmann, der Kulturhistoriker Wilhelm Riehl, der Jurist v. Sicherer sowie Professor Geffcken. Die ultramontanen Blätter berichten über den Tod in kleinen Notizen, in denen es an Spitzen nicht fehlt. Döllingers Leiche war zuerst in der Wohnung des Verstorbenen und ist jetzt auf dem südlichen Friedhof feierlich aufgebahrt. Der Verstorbene ruht auf dem Paradebett. Er trägt das schwarze lange Staatskleid mit der goldenen Kette, in welchem er der Akademie zu präsidiren pflegte. Die Bestattung, die Professor Friedrich vollzieht, findet Montag um 4 Uhr statt. Bischof Reinkens und Professor Reusch kommen aus Bonn dazu nach München.

— Emin Pascha erklärte in einem Glückwunschtelegramm eines ihm nahe verwandten jüdischen Ehepaares, nach der „M. Z.“, seinen Gesundheitszustand als zufriedenstellend. Es ist dies das Ehepaar Broschwitz in Ober-Glogau. Demselben ist anläßlich seines Ehrentages bei der Feier in der Synagoge ein kaiserliches Glückwunschschreiben und die Jubiläums-Medaille überreicht worden. Aus Königsberg wird noch gemeldet: „Emin Pascha, welcher ein Jahr hier studirt hat, ist von der philosophischen Fakultät der hiesigen Universität zum Ehrendoktor ernannt worden.

— Mit der Kandidatur Hammerstein in Bielefeld beschäftigt sich die offiziöse Presse anhaltend. Jetzt schreiben die „Berl. Pol. Nachr.“ des Herrn Schweinburg: „Zur Förderung der Hammerstein'schen Wahl in Bielefeld ist die Autorität Sr. Majestät des Kaisers in einer Weise ins Gefecht geführt worden, welche, wie dies allein schon aus der bekannten Veröffentlichung des „Reichsanzeigers“ über die „Kreuzzeitung“ hervorgeht, den Allerhöchsten Anschauungen sicherlich nicht entspricht. Bei den Umtrieben für jene Wahl ist nämlich in verletzender Weise insinuirt worden, als ob der Kaiser mit Kundgebungen, die im Allerhöchsten Namen erfolgt sind, im inneren Herzen nicht einverstanden sei und Sich nur aus Schonung für die Regierung und den Reichskanzler den Anschein eines solchen Einverständnisses gegeben habe. Um solchen Insinuationen Eingang zu verschaffen, wird verbreitet, daß Se. Majestät die „Kreuzzeitung“ mit Vorliebe lese, obschon allen Eingeweihten bekannt ist, daß der Kaiser niemals zu den Abonnenten oder den regelmäßigen Lesern jenes Blattes gehört hat. Dieser Mißbrauch der kaiserlichen Autorität zur Beeinflussung der Wahlen und die darin liegende Identifizirung des Kaisers mit den Tendenzen der „Kreuzzeitung“ sind, wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, zur Kenntniß Sr. Majestät gelangt und haben Allerhöchstdessen Mißfallen erregt. Sr Majestät der Kaiser hat deshalb einen Befehl ergehen lassen, wonach die „Kreuzzeitung“ in den königlichen Schlössern überhaupt nicht mehr aufliegen oder gehalten werden soll.“ Die „Kreuzzeitung“ tritt diesen Ausführungen entgegen und bezeichnet die ganzen Ausführungen als Lug und Trug. Wir können den weiteren Ergebnissen mit Ruhe entgegensehen. — Wir wissen, daß der Kaiser aus den nächsten Wahlen den Willen des Volkes und nicht den einzelner Streber erkennen will.

— Der Minister des Innern hat durch Zirkularerlaß die zuständigen Behörden beauftragt, mit den Vorbereitungen zur Wahl für den Reichstag sofort vorzugehen. Der Tag für die Auslegung der Wählerlisten ist auf den 23. Januar bestimmt worden.

— Der Andrang zum Studium des Baufachs hat, wie die „Baugewerksztg.“ mittheilt, in ganz erheblicher Weise nachgelassen. An Regierungs-Bauführern ist thatsächlich schon jetzt Mangel vorhanden und müssen vielfach die Bauführerstellen mit Baumeistern besetzt werden, an welchen allerdings noch kein Mangel ist. Dieser Mangel dürfte im Laufe der nächsten Jahre noch größer werden, weil nur verhältnißmäßig wenige Leute sich dem Baufach zuwenden. Die Bedingungen zur Ablegung der Prüfungen sind erschwert worden und das Studium selbst dauert länger als irgend ein anderes. Auch an Privatbautechnikern ist kein Ueberfluß; die guten Kräfte sind sämmtlich untergebracht und es hält schwer, nach kleineren Städten bautechnische Hilfskräfte zu bekommen. So ist jetzt die Aussicht sowohl für das Staatsbaufach wie für das Privatbaufach gut.

## Ausland.

**Petersburg,** 11. Januar. Anläßlich der Frage des Protestes Rußlands gegen das bulgarische Anlehen erklärt das „Journal de St. Petersbourg“, das kaiserliche Kabinet habe sich darauf beschränkt, seinen Standpunkt gegenüber der Maßregel zur Kenntniß zu bringen, welche von einer Regierung ausgehe, deren Gesetzmäßigkeit sie nicht anerkannt und die man höchstens als geduldet ansehen könne. Die bulgarische Regierung habe indessen, weit entfernt, sich innerhalb der Reserve zu halten, die ihr diese Lage auferlege, die bulgarischen und ostrumelischen Eisenbahnen mit der Möglichkeit einer Entäußerung verpfändet und dadurch eine Hypothek, auf welche Rußland in Gemäßheit des Berliner Vertrages und der späteren Abmachungen das Recht der Priorität habe, empfindlich beeinträchtigt. — Bemerkenswerth ist hierbei, daß Rußland die Gesetzmäßigkeit der jetzigen bulgarischen Regierung nicht anerkennt.

**Moskau,** 10. Januar. Hier hat eine Nihilistin, Fräulein Olga Butscharesko, die im Telegraphendienst beschäftigt war, nach einem der „Post“ aus Brüssel zugegangenen Telegramm den Hauptmann Donotontisch, Chef der Moskauer Sicherheitspolizei, mit einem Revolverschusse getödtet, in dem Augenblicke, wo er sie beim Eintritt in das Haus eines gewissen Andrejeff festnehmen wollte. In dem Hause, wo die Nihilisten sich zu versammeln pflegten, wurden nachher viele kompromittirende Papiere und andere Gegenstände entdeckt.

**Athen,** 10. Januar. Die Lage auf Kreta ist nach mehreren Berichten durchaus keine befriedigende. Der Ausschuß der Flüchtlinge zu Athen hat dem „Berl. Tgbl.“ zufolge am Neujahrstage abermals eine Denkschrift über den Zustand auf der Insel allen in Athen beglaubigten Vertretern der Großmächte überreichen lassen. In dem Schriftstück werden die gegenwärtigen Verhältnisse auf Kreta als unhaltbar bezeichnet und im Namen des Christenthums von den europäischen Mächten Unterstützung erbeten. Aus Kanea wird über einen Kampf im Distrikt Sfakia berichtet. Die Aufständischen griffen einen Lebensmitteltransport an, welcher der türkischen Besatzung der Bergveste Askyphos zugeführt werden sollte. Es gab einen mehrstündigen Kampf, in welchem an hundert Mann verwundet oder getödtet wurden. Bezüglich der Amnestie hat Schakir Pascha am 28. Dezember in vierzig Orten der Insel eine Proklamation anschlagen lassen, nach welcher der Sultan seinen ersten Firman in milderndem Sinne wesentlich modifizirt. Nach einem Berichte der „Allg. Ztg.“ nimmt die Erbitterung unter der Bevölkerung immer größere Dimensionen an; es regt sich der Geist des Widerstandes an allen Ecken und Enden der Insel, die noch vorhandenen Banden gehen mit größerer Kühnheit vor. Die Nachrichten über Ausschreitungen des türkischen Militärs sind indeß unwahr oder übertrieben.

**Madrid,** 12. Januar. Ausländische Blätter untergeordneter Bedeutung hatten bereits am Sonnabend den Tod des Königs-Kindes gemeldet. Glücklicherweise hat sich diese Nachricht nicht bestätigt. Nach dem ärztlichen Bericht von heute früh 3 Uhr erhält sich die Besserung in dem Befinden des Königs.

**New-York,** 11. Januar. Dem „New-York Herald“ wird aus San Franzisko telegraphirt, ein daselbst am 10. d. eingelaufener Dampfer habe gemeldet, daß der deutsche Dampfer „Duburg“ auf der Fahrt von Singapore nach Amoy mit 400 chinesischen Passagieren an Bord während eines Orkans untergegangen sei.

## Provinzielles.

r. **Ottlotschin,** 12. Januar. Der Zollamtsassistent Thimm zu Bahnhof Ottlotschin wird am 15. d. Mts. in gleicher Eigenschaft nach Gollub versetzt.

**Fordon,** 11. Januar. Um dem Mangel an der nöthigen Schulbildung bei den hiesigen Schifferlehrlingen einigermaßen abzuhelfen und ihnen nebenbei auch praktische Anleitung in ihrer Fachbildung zu geben, hat Herr Wasserbauinspektor Bergmann hierselbst, früher in Graudenz, eine Schifferschule mit 8 jungen Leuten eingerichtet. Hoffentlich wird dieses Werk segensreiche Folgen für unsere Schiffer haben. (Ges.)

**Löbau,** 11. Januar. Wegen Ertheilung des Religionsunterrichts in deutscher Sprache hatte sich eine Anzahl polnischer Eltern zu Mroczno (Kr. Löbau) mit einer Beschwerde an die königliche Regierung gewendet und beantragt, daß dieser Unterricht in der untersten Klasse der dortigen Schule in polnischer Sprache ertheilt werde. Die Beschwerde ist von der königlichen Regierung als unbegründet bezeichnet worden. Die Beschwerdeführer beabsichtigen nun, sich an den Herrn Minister zu wenden.

**Konitz,** 11. Januar. Unlängst ereignete sich in dem Dorfe L. wieder ein großes Unglück. Die Wittwe G. in L. ließ mit der Maschine dreschen, und während sie mit ihrer 17jährigen Tochter sprach, wurde letztere von der Welle erfaßt und zu Boden geschleudert; bevor die Pferde zum Stehen gebracht werden konnten, war das junge Leben schon dahin. Die Wittwe, welche ihre Tochter dem schrecklichen Tode entreißen wollte, erlitt auch Verletzungen und liegt krank darnieder. (G.)

**Danzig,** 12. Januar. Als Termin für den Zusammentritt des westpreußischen Provinzial-Landtages zu seiner diesjährigen Session war bisher der 18. oder 19. Februar in Aussicht genommen. Da inzwischen die Reichstagswahlen auf den 20. Februar anberaumt sind, wird die Session wohl auf einen anderen, wahrscheinlich späteren Termin verlegt werden müssen.

**Marienburg,** 11. Januar. Der Selbstmörder, welcher sich vor einigen Tagen auf so auffällige Weise in der Nogat das Leben nahm, ist als der ca. 35jährige Kaufmann Oskar Grünwald aus Berlin erkannt worden. Er soll an momentaner Geistesstörung gelitten haben.

**Dt. Eylau,** 11. Januar. Zu der Reichstagswahl werden nun auch im Wahlkreise Rosenberg-Löbau energische Vorbereitungen getroffen werden. Morgen (Sonntag) werden sich hier in Dt. Eylau die Vertrauensmänner der freisinnigen Partei vereinigen. Am Nachmittage soll eine öffentliche Wählerversammlung stattfinden, für welche Herr v. Reibnitz-Heinrichau den Hauptvortrag übernommen hat.

O. **Dt. Eylau,** 12. Januar. Die hiesige dreiklassige Fortbildungsschule wird zur Zeit von 90 Schülern besucht. — In erfreulicher Weise wächst der Lehrerverein von Dt. Eylau und Umgegend; derselbe zählt 41 Lehrer als Mitglieder. In der gestrigen im Saale des Herrn Hipp abgehaltenen Versammlung sprach Herr Merker-Jamielnick über das Thema: „Gute Sprache, — gute Schule“. Der Kassenbericht für das verflossene Jahr ergab eine Einnahme von 219,25 Mk., eine Ausgabe von 153,58 Mk. Zur Unterstützung einer bedürftigen Lehrerwittwe im Kreise Carthaus bewilligte die Versammlung 10 Mark.

**Wehlau,** 11. Januar. Donnerstag Vormittag fand in gemeinschaftlicher Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten die Einführung des neuen Bürgermeisters Herrn Richardt in sein Amt als Bürgermeister der Stadt Wehlau statt. Mit der Einführung war seitens des Herrn Regierungspräsidenten der hiesige königliche Landrath Herr Lömpcke betraut worden. (W. Z.)

**Mehlsack,** 11. Januar. Am 6. d. Mts. wurde, wie die „Warmia“ hört, Herr Bürgermeister Kinder von der königlichen Regierung auf telegraphischem Wege einstweilen seines Amtes enthoben, weil dessen Wahlperiode bereits am 1. Januar 1890 zu Ende war und seine erst vor kurzem stattgehabte Wiederwahl noch keine Bestätigung erhalten hat. Das erscheint hart gegen einen schon 36 Jahre im Amte gewesenen Mann. Freilich hätte die Wahl auch schon früher erfolgen können.

**Lyck,** 10. Januar. Ein Geschäftsmann eines nahen Marktfleckens fuhr am verflossenen Sonnabend zu seiner Braut hinter Goldap und kehrte Montag mit dem Vormittagszuge zurück. Der Zug dampfte schnell der Station Lyck zu, doch nicht schnell genug um den Anschluß nach Widminnen zu erreichen und der geplagte junge Mann mußte 6 Stunden auf den nächsten Zug warten. Schnell fanden sich einige gute Freunde und in der Stadt wurde ein Skat geklopft. Das Spiel war aber so spannend, daß, als der junge Mann zur Bahn ging und an das Schalter trat, der Zug wieder abdampfte und demselben wieder 10 Stunden Zeit gab, sein Spiel fortzusetzen. Es wurde also weiter gespielt bis 3 Uhr Morgens, zu welcher Zeit sich der Bräutigam pünktlich einfand, begleitet von seinen Freunden. Ein Tulpchen wurde noch getrunken, eingestiegen und Ade hieß es und fort ging es der Heimath zu; aber welch einen Schreck bekam der junge Mann. In der Eile hatte er seinen Koffer mit den feinen Bräutigamskleidern stehen lassen. Was nun thun, hinausspringen ging nicht, also von Jucha telegraphiren. Doch sollte der zweite Schreck in seiner Heimath erfolgen, denn das Telegramm lautete: „Nichts gefunden“. Also war der feine Bräutigamsanzug auf Nimmerwiedersehen sammt dem Koffer gestohlen worden. (Ostd. Volksztg.)

**Insterburg,** 11. Januar. Die Uniform des hiesigen Ulanen-Regiments wird bereits in diesen Tagen die vorgeschriebene Veränderung erfahren. Die hellblauen Kantungen werden durch weiße ersetzt. Angeblich erwächst dadurch dem Regiment eine augenblickliche Ausgabe von über 10 000 Mk.

**Gumbinnen,** 10. Januar. Zum 1. April d. J., wo bekanntlich unsere Stadt eine bedeutende Verstärkung der Garnison erfährt, wird hier ein Proviantamt eingerichtet werden.

**Stallupönen,** 11. Januar. Dem hiesigen „Ostd. Grzb.“ berichtet man aus Taltan die folgende Räubergeschichte: Vor einigen Tagen angelte ein Knabe an einer offenen Stelle des Sees und hatte auch bald das Glück, einen großen Hecht zu fangen, der ihm jedoch das Leben kostete. Da der Knabe den Hecht nicht mit der Angelschnur herausziehen konnte, faßte er ins Wasser, um ihn mit der Hand herauszuholen. Der Hecht biß ihn jedoch in den Arm und beschädigte die Schlagader. Da der Knabe sich nicht allein von dem Fisch befreien konnte, mußte er auf dem Eis liegen bleiben, woselbst man ihn nach einigen Stunden todt vorfand. An seinem Arm aber hing ein noch lebender 20 Pfund schwerer Hecht!!!

**Heydekrug,** 11. Januar. In Folge der Genehmigung zur Einfuhr geschlachteter russischer Schweine hat sich auf der Zollstraße über Langallen, Kreises Tilsit, ein äußerst reger Verkehr mit Schweinefleisch entwickelt. Diesseitige Fleischer bereisen in großer Zahl die russischen Märkte um dort fette Schweine aufzukaufen. Da die Marktzufuhr der Nachfrage nicht immer genügt, werden die Bewohner durch Publikation vor den Kirchen mit ihrer Waare nach gewissen Ortschaften bestellt. Dabei erwächst den Fleischern eine recht unbequeme Konkurrenz durch die Schmuggler, deren Betheiligung an den Ankäufen eine nicht unerhebliche Steigerung der Preise nach sich zieht. Die zum legalen Geschäft erstandenen Thiere werden in Lasdenehlen, einem Dorfe auf russischem Gebiete, geschlachtet und dann verzollt über die Grenze gebracht. Ein Schlächter aus dem Kirchdorfe Plaschken bringt es allein wöchentlich auf 150 bis 200 Schweinerümpfe, darunter Exemplare bis zum Gewicht von 5 Zentnern, die an eine Königsberger Firma zur Versendung kommen.

K. **Argenau,** 13. Januar. Kaisers Geburtstag wird hier durch ein Festessen gefeiert werden. — Der Lehrerverein für Argenau und Umgegend hielt am vergangenen Sonnabend eine Sitzung ab. Lehrer Handtke-Argenau berichtete über „die schriftlichen Arbeiten in der Volksschule“. Herr Riebow-Suchatowko wurde zum ersten Beisitzer gewählt. — Durch die Vermittelung des Herrn Landrath erhielten die im vorigen Jahre durch Ueberschwemmung Geschädigten in Seedorf, Dombken und Argenau Unterstützungen in der Höhe von 50—400 M. — Der hiesige Gesangverein „Eintracht“ veranstaltete am Sonntag, den 12. d. Mts., eine Trauer-Feier für die verstorbene Kaiserin Augusta.

**Bromberg,** 10. Januar. In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung wurde nach erfolgter Einführung von 15 neugewählten Stadtverordneten das im Sitzungssaale angebrachte lebensgroße Porträt des Kaisers Friedrich III. in Kürassier-Uniform mit dem Marschallstabe in der Hand enthüllt. Herr Oberbürgermeister Bachmann hielt hierbei eine dem Andenken des dahingeschiedenen Kaisers gewidmete Ansprache. Den Saal schmücken nunmehr zwei gleich große Oelgemälde: das gestern enthüllte und das des Kaisers Wilhelm I. — In derselben Sitzung wurde das alte Bureau wiedergewählt, und zwar zum Vorsitzenden Kaufmann Kolwitz, zum Stellvertreter desselben Justizrath Kempner und zum Schriftführer Steuerinspektor Keil. — Auf dem Brenkenhofer Felde, gegenüber der Rogge'schen Kaserne, ist mit dem Bau der Baracken für das vom 1. April d. J. nach hierher verlegte 34. Inf.-Regiment begonnen worden. (D. Z.)

**Samter,** 11. Januar. Das unverehelichte Dienstmädchen Magdalena Starzynska von hier hat ihren drei Wochen alten Sohn dadurch

---

was er gelesen, mit Hast verschlungen — auf jeden Fall aber half ihm sein ungewöhnlich scharfer Verstand in allen Lagen des Lebens. Sonst war er ein stolzer Kavalier, der körperliche Kraftübungen den geistigen Anstrengungen bei Weitem vorzog. Oft fuhr er mit einer leichten Barke in das weite Meer hinaus, und wenn die wilden Wogen sein Gesicht peitschten und ihn mit ihrem schäumenden Gischt bespritzten, dann schüttelte er sein langes Haar und stieß, wie um das Wogenbrausen des mittelländischen Meeres zu übertönen, laute und wilde Hurrahrufe aus. Mit Wohlbehagen sog er die salzigen Tropfen ein, und er athmete leichter in dieser gesunden, jodhaltigen See-Atmosphäre.

Daniels Mutter war eine Italienerin, und vielleicht wallte in seinen Adern noch etwas von dem feurigen Blut der alten Kondottieri. Er führte den Degen mit außerordentlicher Geschicklichkeit. Von Jugend auf aber sehnte er sich nur nach einer Sache, nämlich nach Macht, und er hatte, um sie zu gewinnen, alle Trümpfe in diesem großen Hazardspiel (wie er das Leben nannte) gewagt. Dabei hatte er sich alljährlich in mehr denn ein Abenteuer verwickelt; doch war er stets als Sieger aus denselben herorgegangen und hatte bereits drei Gegner schwer verwundet auf dem Kampfplatz niedergestreckt. Der Verlust seines Vermögens machte ihm keine Sorge, im Gegentheil baute er auf sein gutes Glück und hoffte durch einige kühne Würfe alles bald wieder ins Geleise zu bringen. So raffte er sich schnell wieder auf und zeigte sich entschlossener denn je. Er mußte in der That eine eiserne Natur sein, an der alle harten Stöße und Schläge so wirkungslos abprallten.

(Fortsetzung folgt.)

vergiftet, daß sie eine Anzahl Schwefelhölzer mit rothen Phosporköpfen in ein mit Wasser gefülltes Glas legte. Das so hergestellte Gift hat die unnatürliche Mutter dann dem Kinde, weil sie dasselbe angeblich nicht mehr ernähren konnte, zum Trinken gegeben. Nachdem das letztere wiederholt Erbrechen hatte, wurde der praktische Arzt Herr Dr. von Dziembowski hinzugezogen, der sofort eine Vergiftung konstatirte. Die sofort angewandten Gegenmittel blieben aber ohne Erfolg, so daß das Kind unter großen Schmerzen verschied. Die von der Starzynska dem Kinde zum Trinken gegebene Menge vergifteten Wassers soll so groß gewesen sein, daß sie hingereicht hätte, einen erwachsenen Menschen zu vergiften. Bei dem hiesigen Standesamt hat die Starzynska den Tod ihres Sohnes angemeldet und angegeben, daß er an Krämpfen verstorben sei. Nachdem später die Anzeige von der Vergiftung erstattet worden war, wurde die Mörderin, welche das begangene Verbrechen einräumt, sofort verhaftet und dem hiesigen Gerichtsgefängniß überliefert. Die Leiche ist bis zur weiteren Bestimmung in polizeiliche Observation genommen worden. (Pos. Ztg.)

## Lokales.

Thorn, den 13. Januar.

— [Der Stadtälteste Herr A. F. W. Heins] ist in der Nacht von Sonntag zu Montag nach langem Leiden verstorben. In ihm verliert die Stadt einen Mitbürger, der während eines mehr als 40jährigen Wirkens sich um deren gewerbliche und Gemeinde-Interessen hochverdient gemacht hat. Als Mitglied der Stadtverordneten-Versammlung, später des Magistrats, vieler Deputationen und gemeinnütziger Vereine war der Verstorbene zu jeder Zeit freudig und mit Energie bereit, seine Kräfte und seine Zeit dem allgemeinen Wohle in uneigennützigster Weise zu opfern, obwohl er von einem umfangreichen eigenen Geschäfte voll in Anspruch genommen war; sein Verdienst ist es in erster Reihe, den Vorschuß-Verein gegründet und ihn zu großer Blüthe gebracht zu haben; der Handwerker-Verein ist durch ihn mitbegründet; er war theils Mitbegründer, theils thätiges Mitglied verschiedener Sterbekassen; die Begründung der Aktien-Gesellschaft „Vieh- und Pferdemarkt" war mit sein Verdienst und deren Kassengeschäfte leitete er 13 Jahr hindurch mit bestem Erfolge bis zur Auflösung der Gesellschaft. Der Loge hat der Verstorbene seit 30 Jahren angehört. Die Stadt hat die hohen Verdienste des Dahingeschiedenen dadurch anerkannt, daß sie ihm bei seinem Ausscheiden aus dem Magistratskollegium den Titel „Stadtältester" verlieh. Der uneigennützige, ehrenhafte Charakter, das wohlwollende und stets hilfbereite Wesen des Dahingeschiedenen haben ihm unter seinen Mitbürgern unbegrenztes Vertrauen und Hochachtung verschafft und sein Name war auch über die Grenzen unseres Kreises ein bekannter und hochgeachteter. Ehre seinem Andenken und Frieden seiner Asche!

— [Landwirthschaftliches.] Der „Reichsanzeiger" schließt seine Uebersicht über den gegenwärtigen Stand der Saaten in in der preußischen Monarchie wie folgt: Nach den Meldungen hat infolge günstiger Witterung die Herbstbestellung fast überall gut von statten gehen und rechtzeitig beendet werden können. Die Wintersaaten sind bei mildem Wetter im allgemeinen gut aufgegangen, haben sich günstig entwickelt und meist kräftig bestockt, so daß der gegenwärtige Stand derselben als ein guter, strichweise sogar als ein vorzüglicher bezeichnet werden kann. Auch die Kleefelder zeigen, soweit Nachrichten vorliegen, ein gutes Aussehen. Leider wird aus einer größeren Anzahl von Bezirken über Mäuse- und Schneckenfraß Klage geführt. Die Arbeiten zur Frühjahrsbestellung haben genügend vorbereitet werden können.

— [Die Verbreitung der Maul- und Klauenseuche] hat in den letzten drei Monaten des abgelaufenen Jahres im preußischen Staate etwa um ein Drittel abgenommen. Im Regierungsbezirk Marienwerder herrschte sie zu Ende Dezember noch in sechs Kreisen und in zehn Gemeindebezirken. Unlängst ist sie noch in einem Ort des Kreises Briesen ausgebrochen.

— [Kriegerverein.] Der am Sonntag im Lokale des Herrn Nicolai stattgefundene Appell wurde durch den jetzigen Ehrenpräsidenten, Kämmereikassen-Rendanten, Lieutenant a. D. Krüger mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser eröffnet. Nachdem noch Herr Krüger für das ihm so viele Jahre dargebrachte Vertrauen seinen Dank ausgesprochen, übernahm der neue Kommandeur, Gymnasiallehrer, Lieutenant der Reserve Herr Dr. Wilhelm den Vorsitz. Der bisherige Rendant, Herr Rentier Wenig erstattete den Kassenbericht für 1889. Die Gesammteinnahme hat 2344 Mark betragen, der Reservefonds hat die Höhe von 2348 Mk. erreicht, das Gesammtvermögen beträgt 2625 M. In die Rechnungs-Revisions-Kommission wurden durch Akklamation die Herren Einsporn, Brandt und Schröder gewählt. Kaisers Geburtstag wird Sonnabend, den 25. d. Mts., im Viktoriasaale gefeiert werden. Den Herren Kaliski, Sommerfeld und Wenig, welche um die diesjährigen Weihnachtsbescheerungen emsig bemüht gewesen sind, sagten die Kameraden Dank durch Erheben von den Sitzen. — Vorläufig soll die Fahne beim Ehrenpräsidenten verbleiben, mit einem dreimaligen Hoch auf den letzteren wird der Appell geschlossen.

— [Die Leipziger Humoristen und Quartettsänger] Kluge, Zimmermann, Kröger, Charton, Schaum, Freyer, Winter werden am 14. u. 15. d. Mts. Abends im Schützenhause humoristische Soireen geben. Die genannten Sänger sind hier so beliebt, daß sie auf zahlreichen Besuch mit Bestimmtheit rechnen können.

— [Versuchte Brandstiftung?] Der Schmied Otto Wölke meldete sich Sonnabend Abend bei Herrn Polizei-Kommissarius Finkenstein mit der Angabe, daß er in einem Schanklokale in der Gerechtenstraße von einer Frau, in welcher die Aufwärterin Marie Weiß geb. Heyse ermittelt wurde, den Auftrag erhalten habe, das Haus Neustadt Nr. 98, das seit einiger Zeit polizeilich geschlossen ist, in der Sylvesternacht in Brand zu stecken. W. erschien in Begleitung eines Freundes, der ihn zu dieser Anzeige veranlaßt hatte. W. hatte in dem Schanklokal eine Kanne Petroleum, Kiehnstücke und Streichhölzer erhalten. Für seine That wurde ihm eine Belohnung von 45 M. in Aussicht gestellt. W. hatte die Ausführung des Auftrages übernommen, die Ausführung gelang ihm jedoch nicht, da das Haus von innen verschlossen war. — Ein unabsehbares Unglück ist dadurch verhütet worden. — Die bisherigen Ermittelungen haben ergeben, daß die Angaben des W. nicht aus der Luft gegriffen sind, es handelte sich um die Erlangung der Feuer-Versicherungsprämie. Wölke, die Aufwartefrau und eine Frau Damska sind vorläufig in Haft genommen.

— [Gefunden] ein Stubenschlüssel auf dem altstädtischen Markt. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 31 Personen, darunter 12 Obdachlose, die am Sonnabend gelegentlich einer Razzia ermittelt sind. — Ein Arbeiter, dem bei einer Schlägerei Verletzungen am Kopfe beigebracht sind, mußte in das städtische Krankenhaus aufgenommen werden.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser ist hier seit Sonnabend um 0,10 Mtr. gestiegen. Heutiger Wasserstand 0,80 Mtr. — Das Telegramm aus Warschau meldet heute auch von dort langsam steigendes Wasser.

## Eingesandt.

Auf das „Eingesandt" in der Thorner Ostdeutschen Zeitung Nr. 10 erlaube ich mir zu erwidern erstens, daß die Ueberfährdampfer sich in Reparatur befinden. Zweitens wäre es jetzt nicht rathsam, den Trajekt aufzunehmen, da bei dieser gelinden Witterung jeden Tag der Aufbruch des Ober-Eises in Polen zu erwarten ist.

W. Huhn,
Fährpächter und Dampferbesitzer.

## Kleine Chronik.

* Berlin, 11. Januar. Ueber einen entsetzlichen Doppelmord und Selbstmord, den ein erst im vorigen Jahre von hier ausgewanderter Berliner in Joinville, Brasilien, verübt hat, liegt uns ein Bericht vor, aus dem wir vorläufig den knappen Thatbestand, wie folgt, herausheben: Am Freitag, den 29 November, hat sich — so lautet die Meldung aus Joinville — in hiesiger Kolonie in den Abendstunden ein Drama abgespielt, dessen Einzelheiten in ewiges Dunkel gehüllt sein werden, dessen Endresultat jedoch ein grauenhaftes Entsetzen unter der Bewohnerschaft hervorgerufen hat. Der in der Adolfstraße auf dem früher Kaiserlingschen Grundstück wohnhafte Schneider und Mützenmacher Otto Frädrich aus Berlin, mit dem Dampfer „Rio" am 18. Oktober 1888 hier als Kolonist eingewandert, hat am genannten Tage zwischen 8 und 9 Uhr Abends sammt seinen beiden Töchtern Anna und Else, die erstere zehn, die andere elf Jahre alt, den Tod auf schreckliche Weise gefunden, indem Frädrich zuerst seine beiden Kinder und dann sich selbst ermordete, nachdem er vorher noch die von ihm bewohnte Hütte in Brand gesteckt hatte.

* Herr Direktor Gustav Scherenberg hat den Künstlern, mit welchen er im Kroll'schen Theater die Sullivan'sche Operette „Der Königsgardist" zur Aufführung brachte, folgendes Schreiben zugehen lassen:

„Ich bin in der verzweifelten Lage, Ihnen mittheilen zu müssen, daß ich gezwungen war, meinen Konkurs anzumelden, und bitte ich Sie, Ihre Forderungen an mich seiner Zeit dem Konkursgerichte zur Scherenberg'schen Konkursmasse anzuzeigen. Vorstellungen finden natürlich unter meiner Direktion nicht mehr statt.

Daß es mir zum tiefsten Schmerze gereicht und ich mehr wie gebrochen bin durch die bevorstehende Anzeige, werden sie begreiflich finden.

Hochachtungsvollst G. Scherenberg."

Zu gleicher Zeit erfolgt öffentlich die Bekanntmachung des Konkurses durch den Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts Berlin I:

„Ueber das Vermögen des Theater-Unternehmers G. Scherenberg, hier, Hohenzollernstr. 7, ist heute, am 10. Januar 1890, Nachmittags 5 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

In Theaterkreisen sah man dem Zusammenbruch des neuesten Scherenbergschen Unternehmens bereits seit einigen Tagen entgegen. Hieß es doch, eine der letzten Tageseinnahmen habe nur — 16 Mk. betragen.

* Braunschweig. Die große Intespinnerei in Vechelde ist soeben theilweise abgebrannt. Der Schaden ist sehr bedeutend, der Betrieb eingeschränkt. Ungefähr 200 Arbeiter werden brotlos.

* Savine, der in Genf ergriffene russische Hochstapler, wird, wie jetzt verlautet, nunmehr überhaupt nicht dorthin ausgeliefert. Jedoch hat eine Haftentlassung Savine's trotzdem nicht stattgefunden, weil die Berliner Polizei-Behörde einen Superarrest auf den Ausreißer gelegt hatte. In Folge dessen hat die Genfer Polizei das Berliner Polizei-Präsidium ersucht, den Savine durch preußische Beamte in Empfang zu nehmen. Zu diesem Behufe werden Beamte der Berliner Polizei in diesen Tagen in Genf erwartet werden. — Nach einer späteren Meldung ist Savine bereits eingetroffen. Derselbe ist, nachdem seine Identität mit dem in der Schweiz Festgenommenen außer Frage gestellt ist, per Schub nach Berlin gelangt, hat hier im neuen Polizeigefängniß unfreiwilliges Quartier bezogen und wurde Sonnabend zu einer Vernehmung dem Richter vorgeführt. Die Vernehmung, welche eine sehr lange Zeit in Anspruch nahm, drehte sich aller Wahrscheinlichkeit nach um die Feststellung der einzelnen Umstände, unter denen ihm seine tollkühne Flucht gelungen ist, und um die Ermittelung, ob den begleitenden Beamten irgend ein Verschulden zur Last fällt. Der waghalsige ehemalige Kornet sah sehr mitgenommen und verdrießlich aus, was nicht unbegreiflich erscheint, da man ihm vorsichtiger Weise die Hände gefesselt hatte. Savine wurde nach beendeter Vernehmung nach dem Polizeiarrest zurückgebracht und sollte Sonnabend Abend nach Alexandrowo weiter transportirt werden. — Hier in Thorn ist S. Sonntag Morgen um 7 Uhr 30 Minuten, in Alexandrowo gegen 9 Uhr Vormittags eingetroffen. Dort erfolgte die Uebergabe des Gefangenen an die russische Behörde, damit hat für uns die Affaire ihr Ende erreicht.

## Literarisches.

* Die „Neue Musik-Zeitung" (Verlag von Karl Grüninger in Stuttgart), welche soeben ihren zehnten Jahrgang vollendete, ist begründet auf der Liebe zur Musik, die dem deutschen Volke bekanntlich als Erbtheil ins Herz gepflanzt ist. Sie wendet sich nicht an eine musikalische Partei, sondern an alle Gebildeten der Nation, bei denen sie Interesse für ihr ideales Reich voraussetzt. Unter Ausschluß jeder Trivialität zieht sie in ihren Rahmen die Novelle, Humoreske, Erzählung, sowie alles Wissenswerthe aus dem großen Gebiete der Tonkunst, und ist zugleich ein freundlich rathender und leitender Führer durch alle Pfade, welche das Wesen der Musik erschließen. In den zahlreichen Musikbeilagen waltet ein feiner und dabei gesunder Geschmack. Viele unserer Leser haben sicher Interesse für das in der neuen Probenummer (dieselbe ist von der Verlagshandlung gratis und franko zu beziehen) erlassene neue Preisausschreiben für Lieder und Klavierstücke.

## Submissions-Termine.

**Königlicher Oberförster in Schulitz.** Verkauf von Bauholz, Bohlstämmen, Stangen, Kloben, Knüppeln, Stubben, Reisig aus den Schutzbezirken Kabott, Grünsee, Seebruch am 17. Januar, von Vormittags 9 Uhr ab, in Raeschke's Gasthause in Schulitz.

## Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 13. Januar.

| Fonds: fest. | | | 10. Jan. |
|---|---|---|---|
| Russische Banknoten | | 227,50 | 225,75 |
| Warschau 8 Tage | | 226,20 | 225,20 |
| Deutsche Reichsanleihe $3^{1}/_{2}$% | | 103,10 | 103,10 |
| Pr. 4% Consols | | 106,90 | 106,60 |
| Polnische Pfandbriefe 5% | | 66,50 | 65,90 |
| do. Liquid. Pfandbriefe | | 61,50 | 60,70 |
| Westpr. Pfandbr. $3^{1}/_{2}$% neul. II. | | 100,50 | 100,50 |
| Oesterr. Banknoten | | 173,90 | 173,75 |
| Diskonto-Comm.-Antheile | | 252,00 | 251,90 |
| Weizen: | April-Mai | 202,70 | 203,00 |
| | Juni-Juli | 203,00 | 203,00 |
| | Loco in New-York | $87^{1}/_{2}$ | $87^{1}/_{4}$ |
| Roggen: | loco | 177,00 | 177,00 |
| | April-Mai | 178,50 | 179,50 |
| | Mai-Juni | 177,50 | 178,50 |
| | Juni-Juli | 176,50 | 177,50 |
| Rüböl: | Januar | 67,80 | 67,40 |
| | April-Mai | 63,80 | 63,90 |
| Spiritus: | do. mit 50 M. Steuer | 51,30 | 51,50 |
| | do. mit 70 M. do. | 32,30 | 32,40 |
| | Jan.-Febr. 70er | 31,70 | 31,90 |
| | April-Mai 70er | 32 90 | 33 00 |

Wechsel-Diskont 5%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $5^{1}/_{2}$%, für andere Effekten 6%.

## Spiritus-Depesche.

Königsberg, 13. Januar.
(v. Portatius u. Grothe.)
Besser.

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Loco cont. 50er | —,— | Bf., | 50,25 | Gd. | —,— | bez. |
| nicht conting. 70er | —,— | „ | 30,75 | „ | —,— | „ |
| Januar | —,— | „ | 50,00 | „ | —,— | „ |
| „ | —,— | „ | 30,50 | „ | —,— | „ |

## Meteorologische Beobachtungen.

| Tag. | Stunde | Barom. m. m. | Therm. o. C. | Wind-R. | Stärke. | Wolkenbildung | Bemerkungen |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 12. | 2 hp. | 757.4 | + 1.1 | NW | 2 | 10 | |
| | 9 hp. | 754.7 | — 0.3 | C | | 10 | |
| 13. | 7 ha. | 757.6 | — 0.2 | C | | 9 | |

Wasserstand am 13 Januar, Nachm. 1 Uhr: 0,80 Meter.

## Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

**Berlin, 13. Januar. Reichstag. Präsident v. Levetzow theilte dem Hause mit, daß in der gestrigen Audienz des Präsidiums beim Kaiser dieser betonte, die allgemeine politische Lage lasse zur Zeit den Weltfrieden völlig gesichert erscheinen. Zur Wahrung des Friedens sei durchaus erforderlich, daß Deutschland in seiner geographischen und politischen Stellung nicht versäume, für militärische Rüstungen, um die Armee im besten Stande zu halten, und für Heer und Flotte unablässig zu sorgen.**

**Madrid, 13. Januar. Der gestrige Bericht, 7 Uhr 30 Minuten Abends, lautet: Der König hatte ruhigen Schlaf, nach etwas Nahrung kehren die Kräfte merklich zurück. Nach dem Bericht von 10 Uhr Abends ist der Zustand unverändert ruhig.**

**Warschau, 13. Januar. Wasserstand gestern 1,83, heute 1,96 Mtr. Eis fest.**

# Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung.

**Mittwoch, d. 15. Januar 1890, Nachmittags 3 Uhr.**

Tagesordnung.

1. Bericht über den Personalbestand und die Geschäfte der Stadtverordneten-Versammlung im abgelaufenen Jahre 1889.
2. Konstituirung der Versammlung, insbesondere Wahl des Vorstandes, der Ausschüsse und der Kommission für Versäumnißstrafen.
3. Betriebsbericht der Gasanstalt für den Monat November 1889.
4. Bescheid betr. die Verlegung des Amtsgerichts resp. Zurückgabe der von demselben im Rathhause gegenwärtig benutzten Räume.
5. Betr. Austritt des Herrn Rechtsanwalt Warda aus der Stadtverordneten-Versammlung.
6. Betr. die Wahl eines Schuldeputirten an Stelle des Herrn Rechtsanwalt Warda.
7. Betr. die Vergebung der Kämmerei-Arbeiten für das Jahr 1890.
8. Betr. Etatsüberschreitung von 322,31 M. und zwar über die bewilligte Position zur Reparatur des Kanals von dem Rathhauskeller nach der Seglerstraße bis zum Offizier-Kasino von 1000 M.
9. Protokoll über die am 31. Dezember 1889 stattgefundene monatliche ordentliche Revision der Kämmereikasse.
10. Betr. Tilgung der Kosten von 20,000 M. für die beschafften Maschinen der städt. Ziegelei.
11. Betr. die Abtragung und Erneuerung der Umfassungswände am Ringofen der städt. Ziegelei.
12. Betr. die Erbauung eines Trockenschuppens in der städt. Ziegelei.
13. Nochmalige Vorlegung der Sache betr. Etatsüberschreitung bei Tit. V., Pos. 9 des Kämmereietats (Unterhaltung der Chausseehäuser) unter Mittheilung des Grundes, weshalb in der letzten Sitzung bei Nr. 453 der Betrag zwischen Tagesordnung und Vorlage resp. Kassenanzeige differirt hat.
14. Betr. Erlaß eines Theiles der Pacht für die Schlachthausrestauration und die Marktstandsgelderhebung auf dem Viehhofe für die Monate Oktober-November und Dezember 1889 in Folge Ausfalls von Einnahmen wegen der Maul- und Klauenseuche.
15. Betr. die Ausgabe von auf jeden Inhaber lautenden Stadt-Schuldscheinen in Höhe von 800,000 M.
16. Betr. die anderweite Verpachtung des Schankhauses 2.
17. Vorlegung der mit den Gesellschaften Commercial-Union, Transatlantischen Rückversicherungsgesellschaft und der Oldenburger Versicherungsgesellschaft abgeschlossenen Rückversicherungsverträge.
18. Betr. Zuschlagsertheilung zur Pachtung der Chausseegelderhebung auf der Kulmer Chaussee pro 1890/91.
19. Desgl. der Marktstandsgelderhebung.
20. Betr. die Aufstellung einer Turbine bei der Gasanstalt.
21. Betr. Verkauf des ehemaligen Fortifikationsschreiberhauses am Kulmer Thor und Regulirung der Fluchtlinien.
22. Betr. Feststellung der Fluchtlinien für die Verlängerung der Gerberstraße bis zur Straße nach dem finstern Thor, sowie für die Durchlegung der Brauerstraße zwischen Jakobsstraße und Gerberstraße und für die angrenzenden Straßentheile.
23. Betr. den Vertragsentwurf wegen Weiterführung des Kanals — zur Ableitung des Grundwassers vom Zwischenwerk IVb und zur Aufnahme des vom Zwischenwerk IIIa abgeleiteten Wassers — über städtisches Kämpenland bis an den Weichselstrom.

Thorn, den 11. Januar 1890.

**Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.**
gez. **Boethke.**

## Polizeiliche Bekanntmachung.

Der hinter dem Arbeiter **Caspar Pacholczyk** — obdachlos, geboren in Zbycki, Kreis Pleschen — erlassene Steckbrief vom 10. Mai 1885 **ist erledigt.**

Thorn, den 9. Januar 1890.

**Die Polizei-Verwaltung.**

## Bekanntmachung betr. die Reichstagswahl.

Mit der Aufstellung der Wählerlisten behufs Vornahme der Neuwahl eines Abgeordneten zum Deutschen Reichstage soll sofort begonnen werden.

Zu diesem Zwecke wird durch städtische Beamte die Aufnahme der Wahlberechtigten von Haus zu Haus erfolgen und ersuchen wir die Stadtbewohner ergebenst, Ihrerseits durch bereitwilliges Entgegenkommen die mit der Aufnahme beauftragten Beamten zu unterstützen.

Thorn, den 11. Januar 1890.

**Der Magistrat.**

## Bekanntmachung.

**Mittwoch, d. 15. Januar 1890, Vormittags 10 Uhr**
werde ich auf dem **Kielbasiewicz**'schen Grundstücke in **Neudorf**
**8 Stück Rindvieh, 3 Pferde, 1 Dreschmaschine mit Roßwerk, 1 Häckselmaschine, 3 Wagen, Pflüge und Eggen, sowie ca. 400 Ctr. Kartoffeln**
öffentlich gegen Baarzahlung verkaufen lassen.

**J. Czecholinski.**

---

**Nürnberger Kunst-Färberei, chem. Wäscherei etc. von L. Arnold** Annahmestelle in **THORN** bei Frau **Marie Koelichen.**

---

## Nachruf.

Heute verstarb hierselbst
**der Stadtrath a. D. und Stadtälteste, Herr Glasermeister**
# August Heins
im 73. Lebensjahre.

In ihm ist ein guter Mann, ein kluger, treuer und fleißiger Arbeiter für das gemeine Beste von uns geschieden.

Begabt mit einem klaren, practischen Verstande, mit einem lauteren, fröhlichen Gemüthe und mit einem idealen, allem Guten zugewandten Sinne, hat der Entschlafene jederzeit selbstlos für die Vaterstadt und für seine Mitmenschen gewirkt, bis ein schweres Augenleiden und schließlich völlige Erblindung ihn zum Rücktritt von der Arbeit zwangen.

Viele guten Einrichtungen hat er ins Leben gerufen oder schaffen helfen, um zumal den Handwerkerstand zu fördern, dem er mit Stolz angehörte. Das Vertrauen seiner Mitbürger hat er in den verschiedensten Ehrenämtern bewährt. Vom Jahre 1850 bis 1867 hat er der Stadtverordneten-Versammlung, von da bis zum Jahre 1885 dem Magistrats-Collegium angehört. Bei seinem Ausscheiden aus dem Magistrat wurde ihm einstimmig das Prädikat Stadtältester verliehen.

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Thorn, den 13. Januar 1890.

**Der Magistrat.**

## Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Auf das Quartal Januar/März 1890 haben wir für die Schutzbezirke **Guttau** und **Steinort** folgende Holzverkaufstermine angesetzt:

**Donnerstag, den 30. Januar, Vormittags 11 Uhr**
im **Suchowolski**'schen Kruge zu **Renczkau.**

**Donnerstag, den 27. Februar, Vormittags 11 Uhr**
im **Blum**'schen Kruge zu **Guttau.**

**Donnerstag, den 27. März, Vormittags 11 Uhr**
im **Jahnke**'schen Oberkruge zu **Pensau.**

Zum öffentlichen Ausgebot gegen gleich baare Bezahlung gelangen die Brennholzbestände aus dem alten, sowie Nutz- und Brennhölzer aus dem neuen Einschlage.

An trockenem Brennholz aus dem vorigen Einschlage sind noch vorhanden:
**in Guttau:** Jagen 97 ca. 300 rm Kiefern-Kloben.
**in Steinort:** Jagen 109 und 121 ca. 120 rm Kiefern-Knüppelreisig 1. Klasse.
" Jagen 125 und 127 ca. 240 rm Kiefern-Knüppelreisig 2. Klasse.

Zum Verkauf des diesjährigen Nutzholzeinschlages in **Guttau,** Jagen 79b, wird ein besonderer Termin angesetzt werden.

Thorn, den 28. December 1889.

**Der Magistrat.**




## Metall-Putz-Seife

**von Fritz Schulz jun., Leipzig**
ist das **vorzüglichste, reinlichste u. billigste Putzmittel** für **Gold, Silber, Kupfer, Messing, Blechgeschirr u. s. w.,** auch für **Glasgegenstände, Spiegel** und **Fensterscheiben.**
**Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke „Globus".**
**Preis pro Stück 10 Pfg.** Vorräthig in den meisten besseren Drogen-, Colonialwaaren- und Seifenhandlungen.

---

**Zweck** der **1. Stuttgarter Serienloos-Gesellschaft** ist, für ihre Mitglieder in der Serie bereits gezogene Staatsanlehensloose zu erwerben, welche bei der folgenden Prämienziehung **unbedingt gewinnen müssen.** Nächste große Prämienziehung am 1. Februar 1890, wobei **2100 Treffer** einen Gewinn von Mk. **907,500.—** unter sich vertheilen, im allerungünstigsten Falle aber auf ein Loos Mk. 330.— fallen müssen. Jahresbeitrag Mk. 42.—, vierteljährlich Mk. 10,50, monatlich Mk. 3.50. Statuten versendet

**F. J. Stegmeyer in Stuttgart.**

---

**1 gut erhaltenes Klavier** (Tafelformat), **1 Nähmaschine, Herren-Anzüge, Stoff zum Winterüberzieher, junge Damen- und Kindermäntel** rc. sind billig **zu verkaufen** bei **W. Wilckens,** Bäckerstr. 212, I.

## Ausverkauf.

Mein im Hause der Frau **Wesemeier,** Neustadt 147/48, innehabendes **Materialwaarengeschäft** muß ich wegen zu hoher Pacht **eingehen lassen. Sämmtliche Vorräthe** verkaufe ich, um bald zu räumen, **zu herabgesetzten Preisen.** Die **Laden- und Localeinrichtung** ist billig zu haben.

**C. Münster.**

## Bettfedern und Daunen,

in verschiedenen Qualitäten, empfiehlt billigst

**A. Böhm.**

---

**Rindvieh-Register für Fleischer (Formular II)** vorräthig in der **Buchdruckerei** der **Th. Ostdeutsch. Ztg.**

---

## Für Zahnleidende.

**Schmerzlose Zahn-Operation** durch **lokale Anaesthesie.**
**Künstl. Zähne u. Plomben.**
**Spec.: Goldfüllungen.**
**Grün, Breitestr. 456.**
**In Belgien approb.**

## Küchenhandtücher,

in verschiedenen Qualitäten, empfiehlt billigst

**A. Böhm.**

---

**Wäsche** wird **gewaschen,** schon gewaschene in u. außer dem Hause **geplättet. Milbrandt,** Brückenstr. 13, Hof 1 Tr.

---

**Hermann Blasendorff,**
**Berlin. Osterode O./Pr.**
übernimmt **Erdbohrungen, Brunnenbauten** für jede Tiefe und Leistung. Lieferung und Montirung von **Pumpwerken und Wasserleitungen.**

---

**Metzer Dombau-Geldlotterie.**
**6261 Geldgewinne** darunter große **Haupttreffer** v. **50,0000, 20,000, 10,000 Mk.** neben vielen mittleren **Geldgewinnen.**
— Keine Ziehungsverlegung. —
**Loose à 3 Mk.** 40 Pf. incl. Porto und Gewinnliste versendet
**S. Münzer, Breslau,** Schweidnitzerstr. 8.

---

**Von meiner Krankheit genesen, nehme ich von heute ab meine Praxis wieder auf.**
**Thorn, d. 13. Januar 1890.**

**Dr. Leo Szuman.**

## Zur Abwehr!

Die außerordentliche Auszeichnung, welche unser Fabrikat **1889 in Paris** gefunden hat, indem dasselbe als das **vorzüglichste** anerkannt und mit der „Goldenen Medaille" prämiirt wurde, hat auf einen in Fécamp (Frankreich) wohnhaften Destillateur eine erschütternde Wirkung hervorgebracht, und scheint unter dieser Wirkung in erster Reihe das Rechtsgefühl desselben gelitten zu haben, denn nur diesem Umstande können wir es zuschreiben, wenn dieser Herr sich erdreistet, unsere Angaben, betreffend die Prämiirung unseres Fabrikats 1889 Paris, als **unwahr** zu bezeichnen und zu behaupten, daß wir in Paris 1889 überhaupt nicht vertreten waren, also nicht ausgezeichnet werden konnten!

Wir wollen diesem Herrn Franzosen in erster Reihe bemerken, daß **deutsche** Fabrikanten in Bezug auf **Wahrheit** doch anderen Grundsätzen huldigen, als unsere französischen Nachbarn. — Es beweist dies wiederum einmal, wie wenig die Franzosen in ihrem eigenen Lande zu Hause sind, denn wie überall bekannt, gab es 1889 in Paris eine:
„Grande Exposition universelle",
„zu deutsch: „Grosse Welt-Aus-
„stellung" und eine „Exposition
„internationale de produits alimen-
„taires et hygiéniques", zu deutsch:
„Internationale Ausstellung von
„Nahrungsmitteln und hygienischen
„Erzeugnissen",
also, wie jener Herr behauptet, **nur** eine „**Exposition internationale**" gab es **überhaupt nicht.**

Auf Grund dieser plumpen französischen Verdächtigung mußten wir uns entschließen, die im Jahre 1889 in Paris an uns erfolgte Verleihung der „Goldenen Medaille" in nachstehendem Attest **notariell** constatiren zu lassen.

Wir werden auf die unverfrorenen Herausforderungen des von uns sowohl in Qualität als auch im Umsatz der Waare vollständig besiegten französischen Concurrenten nicht mehr antworten und überlassen es dem deutschen Publikum, den richtigen Namen zu finden für dieses neueste in **Deutschland** ausgeführte Manöver, unternommen zu dem Zweck, ein **„Deutsches Fabrikat"** zu schädigen.

**Waldenburg i. Schl.**

**Deutsche Benedictine-Liqueur-Fabrik**
**Waldenburg i. Schl.**

**Notarielles Attest:**

„Auf Grund des mir im Original „vorgelegten und wie folgt: Ville „de Paris, Concours International „de Produits Alimentaires über„schriebenen Diploms, de dato Paris, „den 15. September 1889, und der „dazu gehörigen, mir ebenfalls vor„gelegten goldenen Medaille, bescheinige „ich hierdurch, daß der Deutschen „Benedictine-Liqueur-Fabrik zu „Waldenburg von der Jury der „vorbezeichneten Ausstellung die

**Goldene Medaille**

„zuerkannt worden ist.

**Waldenburg i. Schl.,** den 3. Januar 1880.

(L. S.) **Hermann Behrends,**
Königl. Preuß. Justizrath u. Notar.

---

Die durch den Abbruch eines Hauses gewonnenen, theilweise **noch sehr gut erhaltenen**

**Thüren, Fenster und Oefen**

sind billigst **zu verkaufen.** Näheres im Comptoir des

**Maurermeisters Mehrlein,** Mauerstraße 45h.

---

**1350 Mk.** auf 1 Grundstück z. I. Stelle alsb. gesucht. Gefl. Off. unt. **W. K.** i. d. Exped. d. Ztg. niederzulegen.

---

**Ziegel** sind noch vorräthig. **Lüttmann.**

---

Einige elegante **Masken-Kostüme** für Damen **zu verleihen** bei **Geschw. Kempf,** Seglerstr. 138, II.

---

**Eine feine Iltis-Garnitur** billig zu haben. Näh. in d. Exped. d. Ztg.

---

In meinem **Bankgeschäft** ist die Stelle eines **Lehrlings** vacant. **W. Landeker.**

---

## Schützenhaus
**(Garten-Saal).**
**Heute Dienstag, d. 14. Jan. cr.**
**1. humoristische SOIRÉE**
der bestrenommirten, seit 1878 bestehenden
**Leipziger Humoristen u. Quartettsänger.**
Herren: Kluge, Zimmermann, Kröger, Charton, Schaum, Freyer, Winter.
**Anfang 8 Uhr. Entree 60 Pf.**
**Billets à 50 Pf.** sind im Vorverkauf in den Cigarrenhandlungen der Herren **F. Duszynski** und **L. C. Fenske** zu haben.
**Morgen Mittwoch, d. 15. Jan. Zweite und unwiderruflich letzte Soiree** mit neuem Programm.

---

## Kaufmännischer Verein THORN.
**Sonnabend, den 18. d. Mts., Abends 8 Uhr i. Gartensaale d. Schützenhauses**
**Tanz-Vergnügen.**
Tanz-Anzug: Frack.

---

## Deutsche Kolonialgesellschaft.
**Hauptversammlung den 16. d. Monats, Abends 8 Uhr** bei **Voss.** Vorstandswahl.

---

**Trauerflor,** schwarze **Glacee-Handschuhe** für Damen, schwarze **Glacee-Handschuhe** für Herren, **Trauer-Hüte,** in großer Auswahl, empfiehlt **Julius Gembicki, Breitestraße 83.**

---

**Sämmtl. Böttcher-Arbeiten** werden gut und schnell ausgeführt; **Reparaturen** werden angenommen.
**H. Rochna,** Böttchermeister, im Museum.

---

Influenza-**Husten-Bonbons** empfiehlt angelegentlichst zur Linderung des mit der Influenza auftretenden starken Hustens. Wiederverkäufern entsprechenden Rabatt.
**A. Pfrenger, Bromberg.**

---

**Mehrere Tischlergesellen** können sofort eintreten bei **J. Golaszewski,** Tischlermstr.

---

**1 Aufwärterin gesucht** bei **Funk,** Brückenstr. 19, Hof II.

---

**5 Futterschweine zu verkaufen Haltestelle Papau-Thorn.**

---

**Der Laden,** Neust. Markt 147/48, in w. seit l. Jahren e. Materialwaarengeschäft, verb. mit Gastwirthschaft u. Ausspann. mit b. Erfolge betrieben wurde, ist zu vermiethen.

---

**1 Wohnung,** 4 Stuben, Entree, helle Küche und Zubehör, **billig** zu vermiethen Schuhmacherstr. 348/50. **Theodor Rupinski.**

---

**Eine Wohnung,** 3 Zimmer, Küche, 2 Kammern, Keller, zum 1. April Tuchmacherstr. 154 zu vermiethen.

---

**Kleine und Mittelwohnungen** zu vermiethen in meinem neuerbauten Hinterhause Altstadt 412. **J. Dinter,** Schillerstraße.

---

**3 Wohnungen** von je 4 Zimmern und Zubehör von sofort oder per 1. April zu vermiethen Baderstraße. **Georg Voss.**

---

1 Woh v. 2 Zim z. verm. Nst. Markt 147/48, 1 Tr.

---

**Eine frdl. Part.-Wohnung,** besteh. aus 2 Zim., Alk., Küche und Zubehör, von sofort oder Neujahr zu vermiethen Heiligegeiststr. 200. Zu erfragen bei Hrn. **Rose** das.

---

**1 Wohnung,** 1. Et., 4 Zimmer u. Zub., sofort zu verm. Neust. Markt 146. Näh. das. 3 Tr. n. hint.

---

**Kleine Beamtenwohnung,** an kinderlose Leute, zu vermiethen Bachestr. 49.

---

Am Sonntag, den 29. Dezember, Abends, ist mir eine **silberne Remontoir-Cylinderuhr, No. 77 841, gestohlen** worden. Vor Ankauf wird gewarnt. Im Fall sich die Uhr finden sollte, bitte dieselbe gegen eine Belohnung von 10 Mk. auf dem Polizei-Büreau in Podgorz abzugeben.

**E. Manthei.**

---

**Der heutigen Nummer liegt eine Extrabeilage, betr. „Todesanzeige des Herrn Rentier und Stadtältesten August Fr. Wilh. Heins", bei.**

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.